

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverkäufer, die Zeitungsboten und die Buchhandlungen, Ferngeschäftl. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Realmetriell 30 Goldpfennig, einseitig, Umkleiergen. Schweregen. und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 66.

Sonnabend, den 4. Juni 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen über den Grenzverkehr sind am 16. Juni in Kraft.
- * Dem Reichstag ist der Entwurf eines Schankstättengesetzes durch den Reichswirtschaftsminister zugegangen.
- * Die Mitglieder der russischen Handelsdelegation sind aus England abgereist.
- * Der Schmelzflug Paris-Rimes ist entfallen. Zunächst werden keine Personen als geteilt gemeldet.

Die Kontrolle der Zerstörungen im Osten.

Vor der Genfer Völkerbundratsagung.
Die am 13. Juni in Genf beginnende Völkerbundratsagung findet in der französischen Presse besonders in den letzten Tagen die größte Aufmerksamkeit. Die französischen Zeitungsredaktionen beschäftigen sich vor allen Dingen darüber den Kopf, ob der deutsche Außenminister Dr. Stresemann auf der Genfer Ratssagung auch die Räumungsfrage ansprechen wird. Einige Pariser Blätter glauben melden zu können, daß die Räumungsfrage zwar nicht offiziell in Genf zur Beratung stehen wird, daß aber Briand, Chamberlain und Stresemann ihren gemeinsamen Aufbruch in Genf dazu benutzen werden, um in einem Gedanken-austausch über die Frage der Räumungsbürokratie zu treten.

Die zweite Frage, die die Pariser Presse gegenwärtig beherrscht, ist die Angelegenheit der Döfstellungen. Scheinbar auf einen Wunsch von französischer offizieller Seite hin hat die Pariser Presse hier ein Trommelfeuergewogen die Reichsregierung eröffnet, da diese nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß eine Inspektion der Zerstörungen im deutschen Döfungsgebiet nach Beendigung der interalliierten Militärkontrolle nicht mehr zulässig ist, während Frankreich eine solche Kontrolle unter allen Umständen durchführen möchte. Die französischen Zeitungen machen daher die größten Anstrengungen, um die Öffentlichkeit der anderen Länder in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wie es heißt, soll Deutschland in der Frage der Döfstellungen einen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, der zurzeit noch den Beratungen der beteiligten Regierungen unterliegt.

Schiffsverkehr Berliner Besuch.

Große Beachtung findet in politischen Kreisen die Berliner Reise des russischen Außenministers Schischolow, der etwa Mitte der Woche in der Reichshauptstadt eintreffen wird. Zu Ehren der Reichsregierung, insbesondere des Reichsstaatskanzlers und des Reichsaußenministers, wird Schischolow in der russischen Botschaft in Berlin ein Frühstück geben. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der russische Außenminister mit Dr. Stresemann vor dessen Abreise nach Genf eine Aussprache über die politische Lage haben wird. Der deutsche Außenminister wird bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, nochmals die unbedingte Neutralität Deutschlands im englisch-russischen Konflikt zu betonen. Dr. Stresemann ist in Baden-Baden eingetroffen. Der Außenminister will sich dort über die Verfügung über den Genfer Verkehr mit etwas erholen. Er dürfte am 8. Juni wieder in Berlin eintreffen. Schischolow wird voraussichtlich am 11. Juni von Berlin nach Moskau abreisen.

Gesetzentwurf über die Schankstättchen.

Rein Gemeindebestimmungsrecht.

Dem Reichstag ist jeben der Entwurf eines Schankstättengesetzes durch den Reichswirtschaftsminister zugegangen, nachdem der Reichstag keine Zustimmung gegeben hatte. Der Gesetzentwurf enthält das Gemeindebestimmungsrecht nicht, aber das feinerrecht zu große Erregung im Lande entstand, als der allerdings vergebliche Versuch gemacht wurde, es durch einen Volksentscheid zur Einführung zu bringen.

In der dem jetzigen Entwurf beigegebenen Begründung ist es dem Reichstag die Aufgabe des Strafrechts, dem Mißbrauch geistlicher Getränke und den daraus entstehenden verheerenden Folgen entgegenzuwirken. Eine Übersicht über die Bestimmungen in anderen Ländern, die zum Teil ein völliges Verbot der Herstellung und des Vertriebes alkoholischer Getränke besitzen, leitet darüber zur Darstellung der Verhältnisse in Deutschland. Von dem Strafe des Mißbrauchs man sich darauf, das Getr. und Schankgewerbe und den Kleinhandel mit Branntwein einer gewerberechtlichen Erlaubnispflicht zu unterwerfen. Nach

dem Kriege ist der Alkoholgenuss, der während des Feldzuges eingeschränkt worden war, wieder gestiegen. Der Reichstag forderte 1922 ein Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch. Der nunmehr vorliegende Entwurf will diesem Verlangen Rechnung tragen und wünscht vor allem, die Jugend zu schützen.

Abgelehnt wird das Gemeindebestimmungsrecht

als dem deutschen Rechtsempfinden fremd. Es handelt sich bei dieser Materie um ein Spezialgesetz des Reichstages. Die Beteiligung der Wahlberechtigten an Staatshoheitsakten vollzog sich bisher in Deutschland in den Wahlen zu den gesetzgebenden und kommunalen Körperschaften und auf dem Gebiete der Gesetzgebung, außerdem in der Mitwirkung beim Volksbegehren und Volksentscheid. Nun gelte sich, daß man nicht allein über den Alkoholgenuss, sondern auch über die Volkserziehung, über Schulfragen und andere Zweige des öffentlichen Lebens bestimmen wolle. Dadurch würden die Verwaltungsbehörden nach und nach ausgegliedert werden. Ähnlich wie in Amerika würde man dem Gemeindebestimmungsrecht zu einer völligen Totaldelegation Deutschlands kommen. Die Totaldelegation würde die schmerzlichsten wirtschaftlichen Schäden herbeiführen. Nach den Erfahrungen aus der Finanzwirtschaft sei es unabweisbar, daß sich die Totaldelegation in Deutschland überhaupt durchführen ließe. Die Erzeugung an Branntwein würde gesteigert werden. Die Mängel, die sich bei den Erlaubniserteilungen durch die Behörden gezeigt hätten, könnten durch andere einschneidende Maßnahmen besser beseitigt werden als durch eine weisensfreie und doch nicht ausführbare Totaldelegation.

Die deutsch-polnische Grenze.

Neue Bestimmungen ab 16. Juni.

Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen kam Anfang dieses Jahres eine Vereinbarung über die Regelung der beiderseitigen Grenzverhältnisse zustande. Am 19. Mai wurden in Warschau die Ratifikationsurkunden über den geschlossenen Vertrag ausgetauscht und am 16. Juni 1927 sollen die Bestimmungen in Kraft treten.

Der Vertrag behandelt die Festlegung und Unterhaltung der deutsch-polnischen Grenze, die Grenzübergänge, die Benutzung der Grenzwasserläufe und Grenzgewässer, die Zulassung von Wasser und elektrischer Kraft, die Abgabefreiheit bei der Veräußerung grenzüberschreitender Grundstücke. Zu dem Vertrag gehören vier Anlagen, nämlich ein Schlußprotokoll über die Grenzfestlegung, ein Zusatzprotokoll, ein Protokoll über die Grenzschutzmittler und Brücken und Schleusen sowie ein Verzeichnis der außer dem Vertrag in Kraft befindlichen deutsch-polnischen Grenzabkommen, endlich ein Schlußprotokoll zu dem Vertrag selbst.

Die von den bisherigen Spannungen an der Grenze herabsetzende Bedeutung unserer Örtlichkeiten, besonders auch die Handelskreise, erhoffen von diesem wie von jedem Abbau der schwierigen unermesslichen Zustände Erleichterung der schwierigen Lage, unter der sie sich nun schon seit Jahren leiden.

Abreise der Russen aus London.

Die Arcosmitglieder in Deutschland.

Die russische Handelsdelegation in einer Stärke von 75 Personen hat England nunmehr verlassen. Eine Anzahl englischer Arbeiterführer gab den Abreisenden das Geleit. Die Zahl der Russen, die in England verbleiben dürfen, ist sehr gering. Mitglieder der russischen Handelsdelegation erhielten keine Erlaubnis.

Die Arcosmitglieder haben inzwischen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erhalten. Nach dem zuletzt verfügbaren Nachrichten sind bisher nicht über 30 Fälle anforderbar worden. Die Russen werden bekanntlich Teil in Hamburg bleiben, zum Teil werden sie nach Berlin kommen.

Das landwirtschaftliche Meliorationswesen

Beratungen im agrarischen Enqueteauschuss.
Im Enqueteauschuss für Landwirtschaft des Enqueteauschusses fand am Abendung der Debatte über das landwirtschaftliche Meliorationswesen der Vorlesung das Ergebnis dahin zusammen, daß die Kulturunterauschuss ausgearbeitet werden müssen, daß in der Landwirtschaftswissenschaft mehr getrieben müßte, daß jeder Kreis einen Meliorationsausschuss anstellen solle und daß sich über die Bürgerpflichtleistungen die Provinzen und Kreise verständigen sollen. Im Enqueteauschuss für Finanz- und Kreditwesen kam die Frage der Entlohnung der Enqueteauschüsse zur Sprache.

es wurde darauf hingewiesen, daß, obwohl die früher vorhandenen recht beträchtlichen Eigenkapitalien des Getreidehandels seit der Inflationszeit fehlen, die Verhältnisse in der Nachkriegszeit noch nicht so zu einer normalen Bedienung zurückgeführt sind, daß man von einem regulären saisonmäßigen Kreditbedarf für die Zwecke der Erntebeihilfe in den letzten Monaten des Jahres sprechen kann. Besonders für 1926 haben sich infolgedessen ganz besonders gelagerte Verhältnisse zu verzeichnen, die sehr beträchtlichen Mittel von den Kreditinstituten zur Finanzierung der Ernte verwendet werden konnten, so daß eine Erweiterung der Kreditrechte für diese Zwecke gar nicht in Frage kam. Am Gegenteil zeigte sich im Frühjahr eine Entlohnung der landwirtschaftlichen Kreditinstitute, die auf der Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Schulden beruhte und den Saisonbedarf gewissermaßen überdeckte. Dagegen machte sich in der Nachkriegszeit ein ausgeprägter Saisonbedarf für die Finanzierung des Düngemittelbedarfes im Frühjahr geltend, der 1927 etwa doppelt so stark gewesen sein dürfte, als in der Vorkriegszeit.

Kohlenforagen in England.

Schlechte Lage in allen Bezirken.

Die Verhältnisse vor dem allmählichen Gesamtanwachsen einer katastrophalen Situation im englischen Kohlenbau mehrten sich. Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz des Bergarbeiterverbandes erörterte in London die Lage in den Kohlenbezirken. Der Vorsitzende berichtete, daß die Verhältnisse in allen Bezirken sehr schlecht seien. Der Vorsitzende führte aus, daß die britische Regierung im Internationalen Bergarbeiterverband befristet, die russischen Bergarbeiter zu veranlassen, einen Antrag um Aufnahme in die Bergarbeiterinternationalen zu stellen. Die britischen Vertreter würden einen solchen Antrag volle Unterstützung zuteil werden lassen. Es drohe in nächster Zukunft der Verlust zu einer allgemeinen Kohlenkrise in England. Bei einer Londoner Versammlung der Vereinigung „Labour Corporation Association“, der viele englische Industrielle und Politiker nahestanden, betonte Sir Donald Maclean, daß eine Krise in der englischen Kohlenindustrie in den nächsten Monaten so gut wie sicher zu erwarten sei, und es hänge zu befürchten, daß eine Herabsetzung der Löhne eintreten müsse, da die Preise für die Kohlen dauernd fielen. Die Lage sei so ernst, daß alle Parteierwägungen in den Hintergrund treten müßten, um eine friedliche Lösung der Lohnfrage zu finden.

Berminderte Ausfuhr nach Frankreich.

Vertreter des Bergarbeiterverbandes und der britischen Kohlenexporteure prüften gemeinschaftlich die Lage, die dadurch entstanden ist, daß die französische Regierung verfügt hat, britische Kohle dürfte nach dem 5. Juni nur nach Erteilung einer besonderen Erlaubnis nach Frankreich eingeführt werden. Dieser Erlass der französischen Regierung ruft Beforgnis hervor, da seine Durchsührung zehntausende britischer Bergarbeiter erwerbslos machen und die Erfüllung bereits abgeschlossener Verträge in Frage stellen würde. Es wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, offizielle Vorstellungen bei der französischen Regierung zu erheben.

Französischer Expresszug schwerverunglückt

Zunächst neun Tote gemeldet.

Der bekannte Expresszug Paris-Von-Mediterranee fuhr in der Nähe von Rimes auf einen Güterzug in voller Geschwindigkeit auf, wobei sämtliche Wagen des Güterzuges umgeworfen wurden und die ersten Wagen des Expresszuges ebenfalls entgleisten. Neun Personen wurden sofort getötet, eine große Anzahl ist schwer verletzt worden. Noch ist es nicht erwiesen, ob nicht auch Deutsche sich in diesem Zuge befunden haben, der gern von Reisenden aus Deutschland benutzt wird, da er die Verbindung der französischen Hauptstadt mit dem ionischen Mittelmeer in wenigen Stunden herstellt. Um so tragischer wird die Eisenbahnkatastrophe für die Mitfahrerinnen und ihre Angehörigen in der Heimat sein, da sie in der Hoffnung fuhrten, sich an der Riviera von den Strapazen des Alltags erholen zu können. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt. Der Güterzug soll entgleitet sein, und in der mittlernächtlchen Stunde war es nicht möglich, den verunglückten Express hierher zu beschleunigen. Die Direktion der Bahngesellschaft hat sich sofort mit einem Stab von Sachverständigen an die Unglücksstätte begeben.

Zorgau, 30. Mai. Großes Schöffengericht. Der Ausbruch von sechs Strafgefangenen aus der Strafanstalt Wittenberg am 30. November v. J. war heute Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht Zorgau. Die Verhandlung fand in Lützenburg statt. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Seimbörn. Vertreter der Anklage war Oberstaatsanwalt Dr. Tiesch. Wegen Meuterei hatten sich der Steinleher Hermann Ma. aus B., der Bergarbeiter Heinrich Will. aus R., der Händler Julius Mo. aus L., der Bergmann Bill. H. aus E. der Zimmermann Hermann Mü. aus Z. und der Arbeiter Paul St. aus D. zu verantworten. Sämtliche Angeklagten befinden sich in Strafhaft in der Wittenberg. Mo. und Ma. sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, während Ma. nach Strafe bis 1934, Mü. bis 1937 und St. bis 1931 zu verbüßen haben. Pa. ist eine sechsmonatige Zuchthausstrafe ab. Ein Mitangeklagter Ernst Sch. war nicht zur Stelle. Er befindet sich infolge eines gegen ihn schwelenden Mordverfahrens auf Transport. Das Verfahren gegen ihn wurde abgetrennt. Das Gericht bejahte die Staatsanwaltschaft und erkannte bei Ma., Pa., Mü. und St. wegen einfacher Meuterei auf je 9 Monate Gefängnis und bei Pa. und Ma. wegen Verwechslung nach Paragraph 122, 3 des Str.-G.-B. auf je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Straffälligkeit kam in Betracht, daß es sich in der Hauptsache um schwer bestrofte Leute handelte.

Wittenberg, 3. Juni. Gestern nachmittag kam der 19jährige Schaufmacher Otto Böhmig aus Dabrun vor der Gehobehne Kannebude in Streit mit seiner Mutter, in deren Verlauf der junge Mensch auf seine Mutter mit einem Re-

volver einschlug und ihr die Schädelbede schwer verletzte, so daß die Frau in das Krankenhaus nach Wittenberg überführt werden mußte. Bei diesem Angriff soll sich der Revolver entladen und den jungen Mann getötet haben.

Kirchliche Nachrichten.

1. Pfingstfeiertag:
Annaburg, Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.
Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Pfarrhaus.
Burgien, Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst.
Eben, Vorm. 8 Uhr: Festgottesdienst.
2. Pfingstfeiertag:
Annaburg, Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Burgien, Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Eben, Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Katholische Kirche. Am 2. Feiertag vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst, vorher Beichte.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Überweg an der Schrankebude 154 (Straße von Annaburg nach Jessen) ist am **Donnerstag, den 9. Juni 1927** infolge Gleisarbeiten von 4 1/2 bis 14 Uhr für den **Fuhrwerksverkehr**

gesperrt.

Der Verkehr wird über Schweinigh verwiesen.
Annaburg, den 3. Juni 1927.
Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 7. Juni 1927**, von 12 bis 17 Uhr findet im großen Sitzungssaal des Rathauses **Sprechtage** des Finanzamts statt.
Annaburg, den 3. Juni 1927.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden zur Entschuldig der Staats- und Gemeindegrundvermögens- sowie Hauszinssteuer für den Monat Juni 1927 an unsere Gemeindefolge aufgefördert. Vom 16. Juni 1927 ab werden Vergugszinsen erhoben.
Annaburg, den 3. Juni 1927.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 8. Juni 1927**, nachm. 6 Uhr, soll an Ort und Stelle die im **Fruch** belegene ehem. **Holtmilla'sche** Wiese in **Kobeln** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im **Zermin**.
Annaburg, den 4. Juni 1927.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern ist zu vermieten. **Anfrage bis 10. d. Mts.** beim hies. Wohnungsamt.
Annaburg, den 2. Juni 1927.
Der Gemeinde-Vorstand.

Die **Säuglings- Wiege- und Beratungsstunde** findet am **Dienstag, den 7. Juni 1927**, von 3-5 Uhr statt.
Die Fürsorgestelle.

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen

Anna Glück, geb. Krüger ist es uns ein Herzensbedürfnis allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Wertschätzung durch Blumen und trostreiche Worte auf diesem Wege herzlich zu danken. Besonderen Dank Herrn Prof. Resch für seine ergreifenden Worte. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Nach einem schaffensreichen Leben verschied heute Nacht nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wilhelmine Jahn geb. Wache

im Alter von 77 Jahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 4. Juni 1927.
Die Beerdigung findet am 6. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.



Fahrräder

Opel, Brennabor, Continental

Nähmaschinen

Marte Raumann :: Köhler

Zentrifugen | **Spechapparate, Platten**
Marte Diabolo u. Miele | allergroße Auswahl
Anzahlung 20,00 Mk., Abzahlung monatlich 10,00 Mk.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen
werden vom Fachmann ausgeführt
Emaillier-Anstalt • Benzinstation • Autogenschweißerei
Fritz Ködler, Annaburg, Markt 20
- Fernruf 253 -

In Kantholz, Schalbreitern, Schwarten, Latzen, Fußbodenlagern, Scheuerleisfen, **Hobelmaschinen** usw.

unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich

Möbel aller Art

jedoch nur in solider Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.

Wilhelm Runze.

Prima Räncherlachs empfiehlt **Eintrittsblocks Garderobenblocks** sind wieder vorrätig.
J. G. Fritzsche. Herrn. Steinbeß.

Gesunde Frauen - ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gewählter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

Frauen, wascht mit Persil!

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen un-

Arbeiter

für leichte Dauerarbeit. **Tessener Industriewerke** G. m. b. H. Eisen- u. Blechwarenfabrik Jessen (Eiffen).

Arbeitsburischen

auf Formerei stellt ein **Schamotteofenfabrik Annaburg.**

Eine neumilchende

Kuh

hat zu verkaufen **Witte, Raundorf.**

Futter- und Roggenstroh

zu verkaufen **Cabrun Nr. 5.**

Frachtbrieft

empfiehlt die Buchdruckerei



Viel Schönes bringt die Frühjahrs-Saison!

Unsere Läger sind mit allen Neuheiten sortiert.

Sommer-Damen-Mäntel

in neuester Modeschöpfung und elegant. Verarbeitung in großer Auswahl

Pullower, fertige Kleider, Wästen Röde und Schürzen

Kleiderstoffe in Colonne, Waschseide

Anzüge für Herren, Burischen u. Anaben

Gummi-Mäntel, Herren-Sommer-Paletots, Arbeitschöhen und Jaden, Oberhemden, Einjahshenden, Kragen, Kravatzen

Inletts, Bezüge, Bettücher, Leinen, Handtücher, Bezüge, Steppdecken, Diwandeden, Tischdecken, Gardinen, Damenstrümpfe

Woll- und Kurzwaren

Durch erstklassige Firmenverbindungen und eigene Fabrikation finden Sie bei mir nur **Qualitätsware** zu billigen Preisen.

Außerdem gewähre 5% **Rabatt in bar.**

E. Peschke, Aderstr. 16

Manchester-Hosen

Pilot-Hosen

Cord-Hosen

Sommer-Hosen

blaue Cöperjacken

weiße Drelljacken

graue Drelljacken

Sommer-Joppen

Windjacken

für Herren und Burischen zu billigen Preisen empfiehlt

Seb. Schimmeyer

Prima 1927er Matjes - Heringe

Stück 15 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Arbeitsbücher

sind zu haben bei Herrn. Steinbeß.

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern

wie von der Gans gerupft m. allen Daunen. 3 Stk. 2,50 Mk., dieselben doppelt gemaschen und gereinigt 3,00 Mk., sehr zart 3,50 Mk., Prima kl. weißer Aufsp (Halbdaune) 5,00, sehr zart 6,00 Mk., Edel 1/2 Daune 6,50 Mk., la. Flocken-Daune 9,00 Mk., sehr zart 10,00 Mk., gestiftete Federn mit Daune 3,40 Mk., bessere 4,25 Mk., weiße 5,00 Mk., prima Gänsefedern 6,00 Mk., bessere 7,00 Mk., sehr zart 8,00 Mk., la. 9,00 Mk. Für reelle, staubfreie Ware letzte Garantie und keine, was nicht gefällig, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.

Rudolf Gielisch, Nentrebbin (Derbucht).

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtgännen, Zäunen und Torwege, Spalter- u. Gehrge-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.

Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbiegend und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Blutarumt, Bleichsucht, Nervosität, Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à 1/2 Liter ohne Glas. Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

3. Bundeschießen des Schützenbundes des Kurkreises Wittenberg am 19. und 20. Juni 1927 in Annaburg

Theater-Abend
des Theater-Dilettantenklub „Italia“
am 1. Pfingst-Feiertag im Goldenen Ring.
Zur Aufführung gelangt:
„Werkstudenten“.
Operette in 3 Akten. Text von Leo Kreßmeier.
Musik von Hans Kraus.
Abwechslungsreicher Inhalt und gute Musik
sind des Stüdes Begleiter.
Vorverkauf im Theaterlokal.
Preise der Plätze: Numm. Platz 1.— Mk.
Unumm. Platz 0.70 Mk.
— Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. —
Nach dem Theater **Konzert** bis 1 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

„Bürgergarten“
Am 1. Feiertag, von früh 9 Uhr ab
Garten-Konzert.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Am 2. Feiertag, von abends 7 Uhr ab
Tanzmusik.
Freundlichst ladet ein **Karl Müller.**

Pfingstkarten
in schöner Auswahl empfiehlt
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlg.

Hotel Waldschlößchen
Am 1. Feiertag, von nachm. 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von der
gesamten Rohr'schen Kapelle.
Es ladet freundlichst ein
E. Kleinsorg. M. Rohr.
Am 2. Feiertag, von abends 7 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Gasthof z. „Siegeskranz“
Am 1. Feiertag:
Frühschoppen-Konzert.
Es ladet freundlichst ein **Gustav Dubro.**

Gasthof z. Kleinbahn
Pfingst-Programm
Am Sonntagabend, von abends 8 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik (Geige und Bandonion).
Am 1. und 2. Feiertag:
8.30—9.00: Frühlingskonzert Blasorchester.
11.00—1.00: Unterhaltungsmusik.
Nachm. von 2 Uhr ab:
Bandonion-Konzert
(Spieler gefühlvoll).
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
Es ladet freundlichst ein **Wilhelm Freidank.**

Gasthof „Neue Welt“
Am 2. Feiertag, von 7 Uhr ab:
TANZMUSIK.
Freundlichst ladet ein **Julius Hoppe.**

Versuche
schaden der Wäsche
und vergrößern meist.
Waschen Sie mit
Dr. Thompson's
Seifenpulver
das jede tüchtige Haus-
frau als das Beste und
Zuverlässigste für die
Wäsche kennt.


Palast-Theater Annaburg
bringt uns vom 1. bis 3. Pfingstfeiertag ein geliebtes Festprogramm.
„Das Luxusweibchen“
Nach dem von Millionen Menschen gelesenen
Roman im Berliner 8 Uhr-Abendblatt
„Der Fall Moser“.
Ein Zeitbild aus Berlin W in 6 Doppelakten.
In der Hauptrolle: **Lee Barry** (die gefeierte
Schönheit), sowie die Prominenten **Eva Eiben-
schütz, Olof Kjard, Hans Albers** ujm.
Die Handlung spielt in Berlin W, Bars,
Gute Stumpfenener, Giebich, Tangbieten, Nacht-
lokale, Modeliers, sowie auf den herrlichen
Winterportplätzen in Schreiberhau.
Aufßerdem:
„Das Rätsel der Affenschlucht“
Ein Roman aus dem Hochgebirge in 6 Akten.
Sehr interessant und spannend
von Anfang bis Ende.
Besonders ladet für die Festtage ergebenst ein
Frau A. Matwald.
Schöner kühler Aufenthalt.
Am 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr:
Große Jugend-Vorstellung
„Die eiserne Braut“.
NB. Heute, Pfingstsonntagabend, letzter Tag des mit großer Begeisterung auf-
genommenen Filmes **„Die eiserne Braut“.**

Burzien.
Am 2. Pfingstfeiertag
nachmittags 8 Uhr
Tanzmusik
wozu freundl. einladet
Ww. Lehmann.

Bethau.
Rodmann's Gasthof.
Am 2. Feiertag
**Großes Schwein-
Auskegeln**
(Jedes Los gewinnt!)
und **Ballmusik**
Anfang 2 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Albert Rodmann.

Urb.-Turn-Verein „Jahn“
veranstaltet am 1. Pfingstfeiertag
im „Bürgergarten“ einen
Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
Hans Hudebein.
Schwant in 3 Aufzügen von Blumenthal u. Nabelburg.
Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst
eingeladen. Rauchen höfl. verboten.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Naundorf.
Am 2. Pfingstfeiertag:
BALLMUSIK.
wozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

Colonie Naundorf
Am 2. Pfingstfeiertag:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **Fr. Nilius.**
Am 1. Feiertag:
Berlin-Pankow 1. Jugd.
gegen **Vorwärts 1. Jugd.**
Anfang 3 Uhr.

In schwierigen Rechtssachen
wende man sich an
Volksanwalt Otto Winkler,
Torgau, Fürstentweg 3a.
Forderungen werden vorschussfrei und auf
eigenes Risiko eingezogen. Aufträge er-
bitte schriftlich oder mündlich.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß ujm.
empfehlen **Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung**

**Zu Pfingsten
extra billige Preise**

Weißer Wäsche

Damen-Wäsche-Schuhhemden	2.—, 1.50
Damen-Füßgerhemden	1.25, 0.85
Damen-Hemdsocken	2.75, 2.25
Damen-Schürzer, farbig	0.75
Knabenhemden	je nach Größe billigt
Mädchenhemden	je nach Größe billigt
Mädchen-Hemdsocken Gr. 50 cm	2.30
Mädchen-Schlafhosen Gr. 30 cm	0.40
Bringschröde für Damen und Kinder	
Hüfthalter in allen Weiten	4.50, 2.90
Reformleibchen in weiß und grau	
Strumpfhaltergürtel für Damen	1.70, 1.00
Hüfthalter	1.30, 0.80

Herrenwäsche

Oberhemden in bunt und weiß	7.25, 6.00, 4.50
Einfaßhemden, gute Qualität	2.25, 1.70
Selbstbinder, elegante Neuheiten	2.65, 1.95, 1.30
Socken in vielen Farben	1.10, 0.70, 0.50
Sportsocken in allen Größen	
Waffa-Socken	4.25, 3.10, 2.25
Waffa-Socken	2.30, 1.75

Damenmäntel

Ripsmäntel in reiner Wolle, moderne	
Waffes und Faltenform	26.50, 24.25
Sportmäntel, kariert	17.50, 13.75
Wappamäntel schwarz und blau	22.50, 18.00
Windjaden	12.75, 9.90
Sportjaden mit Pelz	

Damen- und Kinderstrümpfe in nur neuesten Farben
Seide, Waffseide, Seidenflor und Flor 2.30, 1.65, 0.95, 0.50

Sommerkleider

Festkleider, licht u. waldecht	4.25, 2.75
aus Blumenwoile in lang. Arm	9.70, 7.50
aus Waffseide, haltbare Qualitäten	10.50, 6.80
Crèpe de Chine, flotte Form	22.—, 19.50
Mädchenkleider i. jed. Größe u. Stoffart	

Hüte :: Blusen

Faltenröde, aparte Farben	6.50, 4.75
Volleblusen, weiß mit farbiger	
Garnierung	4.65
Vulgarenblusen, die große Mode, sehr preiswert.	

Moderne Herren-Anzüge
je nach Qualität und Form
49.50, 40.—, 33.—, 24.50

Herren-, Sommer- und Regenmäntel
je nach Qualität und Form
42.—, 37.—, 26.—, 17.50, 14.50

Hüte — Mützen — Kinderhüte

Wäsche für Kinder

Spielanzüge, reizende Formen	1.90, 1.30
Knaben-Wäscheanzüge	5.25, 3.75
Knaben-Satinhosen, Größe 0	2.05

Gämtliche Bleche-Artikel
für Damen, Herren und Kinder zu
Originalpreisen.

Wäsche- und Kleiderstoffe ohne Rücksicht
auf die neuen Preissteigerungen
äußerst preiswert.

Pianos
zu
Original-
Fabrikpreisen.
Neue Marken-Pianos
von RM. 875.— an
Monatsraten 40.— RM.
**Gebrauchte
Instrumente**
am Lager
Reparaturen und
Stimmungen durch
erfahrene Fachleute.
Kataloge kostenlos!
Musikhaus Horn
Wittenberg (Bez. Halle)
Collegienstrasse 29
Viele Anerkennungen!

Spielfarten
empfehlen **H. Steinbeiß,**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



Hand des Wiffenschafts selbst ist gegenüber seinem Höchststand bereits um 23 Fuß zurückgegangen.

Sturm auf ein amerikanisches Gefängnis. Eine wilde Volksmenge von 2000 Personen versuchte, das Gefängnis in Tampa (Florida) zu stürmen, um einen Gefangenen in die Gewalt zu bringen, der angeblich ermordet zu haben. Es gelang den Beamten, den Sturm abzuwehren, aber er machte ein Dutzend Personen, darunter eine Frau, verunndet worden waren. Die Feuerwehr ging mit Strömen von Ammoniak gegen die Angreifer vor, ohne die Massen vertreiben zu können.

Bunte Tageschronik

Deutsch-Engen (Wettbewerben). In Pinalien feiert der hiesige Kriegerehren in Verbindung mit dem Kreisvereine des Kreises Rosenberg feiert 50-jähriges Bestehen. Stuttgart. Die reißerische Luftschiffhalle in Pasingen bei Friedrichshafen, die rund 240 Meter lang, 44 Meter breit und 31 Meter hoch ist, wird demnächst auf Verzug verkauft werden.

Paris. In Bar-le-Duc stieß ein Ranziger auf einen im Bahnhofs stehenden Personenzug auf, wobei neun Personen verletzt wurden.

London. (Katakana der Arbeitslosigkeit in England.) Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß in der am 23. Mai schließenden Woche die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien 978 200 betrug, das sind 28 817 weniger als in der Vorwoche und 619 471 weniger als vor einem Jahr.

London. (1000 englische Bergarbeiter in Straßburg.) Ein vom (Sidwates) sind 1000 Bergarbeiter in den Straßen von Straßburg, die dort in einem Proteststreik, der dadurch entstanden ist, daß die Direktion drei Bergarbeiter, die sich geweigert hatten, den Maschinenraum zu reinigen, entlassen und dafür zwei neue Arbeiter eingestellt hatte.

Kongresse und Versammlungen

k. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt als Auftakt zu dem allgemeinen Notenkongress in Wiesbaden, der Anfang des Monats in Wiesbaden, der durch Frau v. Kurovitz erhaltene Geschäftsbericht ist im letzten Jahre die Mitgliederzahl des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz von 684 000 Mitgliedern auf 722 540 gestiegen. Im 250. Zweigverein erfüllt die größte deutsche soziale Frauenorganisation die Aufgaben wertvoller Nächstenliebe. Es ist kein Gebiet der Volkshilfe, das sie aus ihrer Arbeit ausschließt. Von Zweigvereinen haben 288 einen Eintritten in der Mütter- und Säuglingsfürsorge; die Zahl der Tuberkulosehistorikern ist um 140 gestiegen; 1853 Krankenpflegeaktionen werden durchgeführt.

k. Tagung des Reichsausschusses Deutsche Kriegsgewerkschaften. Die Mutter aller Vereinigungen zum Zweck des Kriegsgewerkschaften e. V. Berlin, in München einen Vertreter ab. Im Verlauf der Tagung wurde der umfangreiche Arbeitsplan für dieses Jahr eingehend besprochen. Unter weitestgehender Unterstützung durch das Kaiserliche Amt wurden mit dem französischen Gewerkschaften Abschnitten vereinbart, nach denen der Volkswort seine Tätigkeit auf den Kriegserlebnissen in Frankreich entfalten kann. Ein neu gebildeter Ausschuss wird über alle die Ausgestaltung der Friedezeit betreffenden Fragen. Ein Bericht über die Tätigkeit des Reichsausschusses ist im Reichsausschuss für die im Reichsausschuss gefassten. Dieser berichtet, daß der beschriebenen Tagung wurde wieder allgemein dem Verlangen nach einem solchen nationalen Volkstagesantrag Ausdruck gegeben.

Aus dem Gerichtssaal

§ Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt. Das 4. Strafben des Reichsgerichts unter dem Vorsitz von Reichsgerichtsrat Lorenz verurteilte den Maschinenbauingenieur Simon W. in dem Reichsausschuss zum Zweck des Kriegsgewerkschaften e. V. Berlin, in München einen Vertreter ab. Im Verlauf der Tagung wurde der umfangreiche Arbeitsplan für dieses Jahr eingehend besprochen. Unter weitestgehender Unterstützung durch das Kaiserliche Amt wurden mit dem französischen Gewerkschaften Abschnitten vereinbart, nach denen der Volkswort seine Tätigkeit auf den Kriegserlebnissen in Frankreich entfalten kann. Ein neu gebildeter Ausschuss wird über alle die Ausgestaltung der Friedezeit betreffenden Fragen. Ein Bericht über die Tätigkeit des Reichsausschusses ist im Reichsausschuss für die im Reichsausschuss gefassten. Dieser berichtet, daß der beschriebenen Tagung wurde wieder allgemein dem Verlangen nach einem solchen nationalen Volkstagesantrag Ausdruck gegeben.

Schiffbruch im Hafen.

Roman von J. d. B. d.

(Nachdruck verboten.)

1) Sie sprach ruhig, fast höhnlich, aber als sie seinem Blicke begegnete, froh ihr doch wieder das unheimliche Gefühl vom Vorhin durch die Glieder. Es lag etwas in dem Blick des Mannes, der ihr war als müde er im nächsten Augenblick auf sie zukommen, sie zu Boden drücken und würgen. Annette kniff die Augen fest zusammen und presste die Ellenbogen an sich.

Wesfel merkte, daß etwas in dieser weitgewandten Frau, die sich sonst so sehr in der Gewalt hatte, vorging, eine Erschütterung, die er freilich anders deutete. Nicht daß es Furcht war, die sie in diesem Augenblicke erlitt, ahnte er. Nein, sie war erschüttert, er hatte es ja gewußt, daß er ihr nicht gleichgültig war. Er legte bittend seine Hand auf die ihre.

Wenn ich brutal war, Annette, verzeihen Sie mir — ich wollte Sie nicht beleidigen. — Sie sehen in mir einen ganz verzweifeltsten Menschen, der am Ende seiner Kraft ist, mit dem vorhin durch die Glieder.

Annette ahnete tief dieses „Annette“, wie sie ihm auf sie gestarrt, sie nicht begriß, trotzdem er mit dem was er sagte, so recht hart! Aber er glaubte es trotz allem nicht, daß sie wirklich nur mit ihm gespielt hatte, wie mit allen anderen, nur daß das Spiel mit ihm sie etwas mehr interessierte als gewöhnlich. Daß es ihr gelungen war, von an solche Siege gewöhnlichen Spüner, der seine Verachtung der Frauen offen zur Schau trug, sich so völlig zu fügen zu können, das war für Annette, wie sie ihm im Scherze oft gemerkt, sehr schicklich. Sie kannte um ein gutes Wort von ihr, empfand sie als einen Sieg, der ihrer Stelle mehr schmeichelte als all die kleinen Trümpfe, die sie täglich erliefte.

Wie er jetzt wieder dahinsah! Sie sah mit einem halb verdorrten Blicke zu ihm hinüber und sagte dann mit leiser Stimme: „Wenn Sie all das, was Sie mir vorhin vorwarfen.“

§ De. Bräuer schwer befaßt. In dem Wiener Gismorbrosch machen die Ärzte, die außer dem Angeklagten Dr. Bräuer den verstorbenen Oberreuter behauptet haben, schwer beladene Aussagen gegen Bräuer. Da es dem Patienten ziemt gleich gut ging, dann aber der unerwartete Tod eintrat, haben sich die Ärzte beinahe, eine Sektion der Leiche vorzunehmen, und machen Bräuer davon Mitteilung. Darauf äußerte er: „Dann bin ich verloren!“ Er machte den Ärzten den Vorschlag, die Organe des Oberreuter mit denen einer anderen Leiche zu verwechseln. Als man davon Mitteilung erhielt, ist Bräuer geflohen. Darauf hat Frau Oberreuter gekauert, „wenn Bräuer nicht, wird man auch mich verhaften, weil ich zu ihm in engen Beziehungen stand.“ Eine Krankenschwester sagte dann noch aus, daß Bräuer zwei Tage im Zustand des Patienten und gab nur die halbe Dosis. Amersfeld ist auch, daß Bräuer vor der üblichen Injektion 14 Glas Bier getrunken hatte.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Gsparrsette.

Die große Zahl von volkstümlichen Namen, welche die Gsparrsette heute in Deutschland führt, Ziehbrot, Epier, spanischer oder ewiger Alee, Schiffe, Kogentopfe, Türschiffe, Alee, Schivale, um nur einige der bekanntesten zu nennen, würde vermehren lassen, daß wir es hier mit einem altbekannten Futtergewächs zu tun haben. Aber das ist ein Irrtum. Sonstige wir uns dieses hochwertigen Futtergewächs aus der heutigen Landwirtschaft wegdenken können, so ist es doch in Deutschland in vielen Gegenden erst seit etwa hundert Jahren eingeführt. Nach Frankreich war es schon früher gekommen, nach Westdeutschland, zuerst nach der Pfalz und dem Rheinlande,



kam es ansangs des 18. Jahrhunderts, von dort hat es sich dann allmählich überall verbreitet, wo es zu jugenden Boden fand. Nach der Entenmöglichkeit unterscheiden man die zwei- und dreifährige Gsparrsette. Letztere gedeiht auf den besten Morgenböden und ist namentlich in England verbreitet. Auch die zweiährige artet auf armen Sandböden leicht aus. Gegen Klima und Dürre ist die Gsparrsette ziemlich unempfindlich, aber an den Boden stellt sie ihre unabweisbarsten Ansprüche. Im besten gedeiht sie ihre unabweisbarsten, kalkhaltigen Boden; auf kalkarmen Untergrund zeigt sie sich bei sonst guten und Bedingungen für eine Keimling sofort sehr deutlich dankbar. Moorböden, reine sandige Tonböden und hohen Grundwasserstand kann sie gar nicht ertragen, dagegen gedeiht sie sonst armen, kaum brauchbaren Geröll-

böden oft über Erwartung gut, wenn es erst geringen ist, sie über die erste Jugend hindureingebirgen. Das wird verständlich, wenn man weiß, daß die Gsparrsette ihre Wurzeln aus noch größerer Tiefe heranziehen kann, als die Luzerne; man hat Gsparrsetzewurzeln von sieben Meter Länge festgestellt.

Die Gsparrsette wird gewöhnlich unter dünngelegtem Sommergetreide, manchmal dort, wo die Frühjahrsfrucht nicht ausreicht, schon im Herbst angebaut. Sie hält sich fünfzig Jahre unter guten Bedingungen aus; wo ihr der hohe Grundwasserstand schädlich wird, geht sie schon im dritten Jahre ein, und die Regel ist wohl, daß sie drei bis sechs Jahre ausfällt. Der Name „ewiger“ Alee ist also übertrieben. Weist schneidet man sie einmal, im Mai bis Juli, je nach der Gegend, wenn die hellen roten, purpur gefärbten Blüten in voller Pracht stehen. Sie gibt dann in guten Gegenden noch einen zweiten Schnitt und eine Nachweide, in milderer nur eine Nachweide. Im zweiten Schnitt ergibt sie keine Stengel mehr, nur noch Blätter. Wo man sie mehrjährig schneidet, ist es vorzuziehen, den Schnitt vor der Blüte vorzunehmen.

Als die Gsparrsette im Laufe des 18. Jahrhunderts bekannt wurde, wurden der neuen Futterpflanze begeisterte Loblieder gesungen und die Regierungen taten verständnisvolle Schritte zu ihrer Verbreitung. Und das Lob war vollberechtigt. Wenn auch die Gsparrsette da, wo der Boden dazu paßt, dem Koffee und der Luzerne weichen muß, so hat sie doch ganz besondere Vorteile. Sowohl als Grünfutter wie als Heu wird sie von allen Tieren sehr gern gefressen. Rühre und Hegegen zeigen sofort die Besonnenheit ihrer Fütterung durch die Vermehrung und Verbesserung der Milch an. Als Grünfutter wird die Gsparrsette besonders darum sehr gepriesen, weil sie niemals Blähungen verursacht. Aber auch das Heu hat günstige Wirkungen, nicht zuletzt bei der Aufzucht der Jungtiere. Denn, da die Gsparrsette reich an leicht aufnehmbarem Kalk ist, erhalten durch sie die Jungtiere einen besonders kräftigen Knochenbau. Unberührt ist es daher, daß die Gsparrsette nicht schon viel früher in der Mittelmeerländer, wo sie wohl wächst, in die Zahl der Kulturgewächse aufgenommen worden ist.

Das Aufbinden der Zimmerpflanzen.

Wenn Zimmerpflanzen mit schwanken Zweigen ein Anbinden erforderlich machen, so soll man dabei auch Schönheitserfordernisse beachten. In vielen Fällen wird ein Stab genügen, der in kurzer Entfernung hinter dem Haupttrieb bis an den Boden des Topfes geleitet wird, sonst würde er nicht genügend Halt haben. Wenn ein oder zwei Stäbe wird der Haupttrieb an den Stab gebunden. Das Anlegen des Stabes darf nicht zu fest geschehen, besonders nicht bei Pflanzen mit fleischigen Stengeln. Da die Stäbe nicht am Stabe hinabgleiten, muß man das eine Ende mindestens einmal ganz um den Stab legen. Der Stab gehört hinter den Stab, zum Abstützen anzubinden, so wird jeder Trieb für sich angebunden. Zwei oder noch mehr Triebe mit einem Stabe an den Stab lassen zu wollen, heißt, das natürliche Aussehen des Pflanzenwuchses zu beeinträchtigen. Von dem Stabe soll möglichst wenig zu sehen sein. Wenn aber, wie das so oft vorkommt, ein oder zwei Stäbe notwendig sind, so einfach der Trieb verteilt werden, fügen schräg nach außen strebend, und dann zwei- oder dreimal ein Stabe um die Stäbe gelegt wird, so sieht das gewiß nicht nach Schönheit aus. Genügt ein Stab nicht, so werden die erforderlichen Stäbe jedesmal hinter die anzuhebenden Triebe in das Innere des Pflanzenbüschels hineingesteckt. Kräftig geschnittene Stäbe sollen gar zu sehr aus dem Pflanzengrün heraus. Man beize sie zuvor mangan, braun oder grau. Der Stab wird dadurch unauffälliger. Oder man bemerke Naturfarbe von dünnen Zweigen unserer Sträucher, wozu Salzfarnen sich vorzüglich eignen. Auch den zur Verungung kommenden Stab darf man durch eine der genannten Weisen unauffällig machen.

Schluß der Inseratenannahme

borntittis 8 Uhr. Größere Inserate erittien jedoch schon tags vorher bis spätekens nachmittags 3 Uhr.

bemerkt haben, Herr Zeunant, haben Sie sich denn da nicht ein einziges Mal gefragt: das ist der Kampf einer unabhängigen Frau gegen sich selbst, gegen ein Gefühl, das im Leben einer jeden, die nicht das volle Glück in der Ehe gefunden, einmal aufstehen kann —

„Annette hörte den Jubel, der in diesem Ausruhe lag, und erschau. Sie war erst froh gewesen, daß ihr zur rechten Zeit einfiel, der Sache diese Wendung zu geben, nun merkte sie, daß das bei tollen Menschen zu falschen Rückschlüssen veranlaßt.“

„Sie hob den Kopf und freckte Wesfel beide Hände hin. „Wir wollen ganz ehrlich sein, lieber Freund, nicht wahr? — Nun denn, ja — ich hatte dieses Gefühl — ich habe es überwunden — und ich — und ich?“

„Sie hob zum ersten Male in meinem Leben, das schwöre ich Ihnen, alles was bisher war, ist vergessen, nur Sie — Sie, Annette!“

„Sie müssen zurückgehen,“ sagte sie fest ganz ruhig. „Ich trage den Namen eines Ehrenmannes.“

„Den Sie nicht lieben,“ fiel Wesfel höflich ein. „Sie haben es selbst gesagt. Und ich habe dieselben Menschen, an dessen Seite Sie verkommen — Sie, so schön, und er — ein alter Mann — ein Greis!“

„Herr Zeunant, Sie sprechen von meinem Mann!“ sagte Annette mit harter Betonung, sich dabei zu ihrer vollen Höhe aufrichtend. „Ich glaube, wir brauchen unsere Unterredung. Ich bin aufrichtig gegen Sie gewesen, und ich bin vor Gefährlichkeiten nicht zurückgeschreckt, die eine Frau sonst nicht so leicht macht.“ Wieder freckte sie ihm die Hand entgegen. „Freunde sein, Herr Zeunant, das dürfen wir, auch Sie Freunde.“

„Er riß ihre Hand an die Lippen, sie durchschauerte Annette, so brennend heiß waren die Lippen.“

„Ich habe kein Talent zur Fremdschaft,“ sagte er ganz leise. Annette seufzte. Herrgott, war das eine gräßliche Situation! Es hatte ihr ja wirklich Spaß gemacht, ihn toll zu reizen! Jetzt hatte sie die Konsequenzen zu tragen! Sie warf den Kopf zurück. Ach was, zu einem

Ende mußte sie die Gesichte bringen, ehe ihr Unglückensheiten aus ihrer Unbedachtsamkeit erloschen! Sie nähert ihr Gesicht leicht dem seinen.

„Seien Sie doch tug, Wesfel, und waschen Sie mir die Hände nicht noch schwerer! Anstatt mir zu helfen, do nehmen Sie sich wie ein ungeschicklicher Junge, der mit den Fingern die Hand wäscht, kompromittieren mich damit, daß mir nichts anderes übrigbleibt, als Sie — aus Not — zu meiden!“

„Darum — darum also durfte ich Sie die ganzen letzten Tage nicht sehen?“

„Gewiß — ich hatte Angst, Wesfel, — mein Mann machte Anmerkungen über Ihre Unhänglichkeit an meine Person — ich will das nicht, Wesfel!“

„Also darum die Komödie mit dem dummen Kerl, dem Probell, — Sie wollten mich strafen und den Verdacht Ihres Gatten ablenken — o, Annette — ihr Frauen seid uns doch über! Ihr behaltet eure überlegene Vernunft auch dann noch, wenn unierer längst den Kopf verloren hat.“

„Im Grunde sollten Sie mir doch dankbar sein, daß ich mir etwas brutale Situation wieder zurückgerichtet habe! Mein Mann war unruhig geworden, lieber Wesfel — ich bin die Person nicht für große Kämpfe — und darum bitte ich Sie, nehmen Sie sich zusammen, richten Sie kein Unglück an!“

„Wäre es denn ein Unglück, Annette, wenn —“ Sie legte ihm hastig die Hand an der bereit's wieder der Hand ins, auf den Mann.

„Es wäre ein Unglück, Herr Zeunant! Sie bewilligen mich nämlich ganz faßlich! Ich bin leidlich, Sie bewilligen unterhalte mich gerne und regne es da vielleicht nicht so genau — aber — ich besitze meinem Manne gegenüber jenes Pflichtgefühl, das die Philisterin auszeichnet!“

„Über, Annette —“

„Sie sind fassungslos, lieber Freund: ich weiß, gerade dertel hätten Sie mir am allerwenigsten zugehört.“

„Aberdings!“ (Fortsetzung folgt.)



Beilage zur Annaburger Zeitung.



Geist der Erlösung

Jedes unserer hohen Feste hat in seinem kirchlichen Sinne und in seinen vollstimmlichen Bräuchen sein ganz eigenes Wesen für sich. Weihnachten ist der Geburtstag des Heilandes und die Wiederkehr der Sonne, die sich in ihrer Jahresbahn der Erde abgewendet hatte. Ostern ist die Auferstehung des Herrn und die Siegesfeier des Frühlings über den vertriebenen Winter. Beide knüpfen in ihrer kirchlichen Bedeutung an unmittelbare Ereignisse aus der Lebensgeschichte des Erlösers an, bezeichnen jedoch gleichzeitig auch Einschnitte in dem Naturkalender des Jahres. Pfingsten ist die Ausgiebung des Geistes. Aber der Geist, der nun den Völkern gepredigt werden soll, ist schon länger offenbart, wenn auch nur dem berufenen Kreise der Apostel.

In dem feinsten Verständnis für die Überlieferungen des Volkes ist der Zeitpunkt des Festes gewählt worden. Es fällt auf keinen schroffen Übergang, wie er für die nordischen Völker sich in der weihnächtlichen Wintersonnenwende darstellt. Nirgends mehr, vom Morgenland bis nach Skandinavien, braucht um die Pfingstzeit die Erinnerung an die Entbehrungen des Winters sinnbildlich ausgetrieben zu werden, wie es so viele Osterfitten veranschaulichen. So wie im kirchlichen Sinne der Geist schon länger offenbart ist und nun für die große Gemeinde der zu erlösenden Menschheit ausgegossen wird, so ist auch für das Begreifen des vollstimmlichen Brauches der Frühling längst unbestrittener Sieger; er hat sich schon unmerklich in den jungen Sommer verwandelt. Er ist bereits überall

anwesend, er braucht nur noch vorgestellt zu werden. Nirgends mehr braucht mit Waffen für den Frühling und gegen den unterliegenden Winter gekämpft zu werden. Die Pfingstfeier, so vielseitig auch die Sitten im einzelnen sein mögen, lassen sich doch bei allen Völkern auf die eine kurze Formel zurückführen: Der unbestrittene Sieger wird feierlich, festlich, jubelnd, aber friedlich eingeholt. So wie gleichzeitig in den Kirchen der siegreiche göttliche Geist der Erlösung dankbar und jauchzend empfangen wird.

Dieser im Kirchenbrauch und im Volksbrauch übereinstimmende Unterschied hat eine tiefwirkende Nebenerscheinung bei der Gestaltung der drei Feste. Weihnachten und Ostern, deren Wiederhall in den Volksgewohnheiten man nur in den Ländern verstehen kann, wo Winter und Frühling als schroffe Gegensätze der schlummernden und der sprießenden Jahreszeit aufeinanderstoßen, haben in den einzelnen Gegenden viel mehr eigenartige, man kann ruhig sagen national verschiedene Begleitfeiern entfalten lassen; man denke nur an den Lichterbaum und das Osterwasserholen. Die Pfingstbräuche dagegen gleichen sich in ihrer Grundstimmung in allen Ländern und ihre Verbreitung ist unbeschränkt. Eisbruch und Schneeschmelze kennt nur der Norden der bewohnten Erde, das Knospenpringen des jungen Grüns ist nur in den gemäßigten Zonen ein an bestimmte Jahreszeit gebundenes Ereignis, eine Blütezeit aber gibt es überall, wo Menschen wohnen, und überall wird sie jubelnd gefeiert.

Botschaft des Friedens

*Sind es Funken, die sich trunken wanden von den Sternen los?
Sind es Flammen, welche flammen aus der ew'gen Liebe Schoß?*

Taubenflügel, über Hügel schwebend, über Tal und Meer, sanftes Wesen von den Höhen führet uns den Tröster her.

Die sich hassen, alle fassen jeder nur des andern Hand. Ketten brachen, die der Sprachen alter Zauber feindlich band.

Fern ist keines, all in eines fliehet aller Jünger Tun. Sich erreichen und vergleichen will so Süd' als Norden nun.

Was mit Wehen jedes Leben hat ergriffen, jeden Mann, Geist der Zeugen, der nicht Schweigen und sein Heil verleugnen kann.

Was die Herzen wie mit Schmerzen so mit Wonne an sich reißt, Lichtertoren, lichtegeboren, das ist Gottes heiliger Geist.

M. von Schenkendorf

Der Kändler des Maien / Die Pfingsttaube

In vielen Kirchen Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens und anderer Länder besteht der alte Brauch, daß am Pfingsttage eine Taube von der Höhe der Kuppel oder des Kirchenschiffes bei der Verkündigung des Evangeliums über die andächtige Gemeinde herniedererschwebt. Man hat dazu seit dem Mittelalter künstlerisch geschnitzte weiße Holztauben mit vergoldeten Flügelspitzen verwendet, an einzelnen Stellen ist es auch üblich gewesen oder noch in Übung, lebende Tauben fliegen zu lassen. Die Taube versinnbildlicht den heiligen Geist. Wie aber ist die Taube zu dieser Bedeutung gekommen? Die Taube gilt heute als ein Sinnbild des Friedens, aber zu dieser Rolle konnte sie nur durch eine Übertragung gelangen, denn an sich ist die Taube kein friedfertiges Tier, sondern, wie jeder Taubenzüchter weiß und wie die der Natur noch näherstehenden früheren Völker genau wußten, ein ziemlich unverträglicher, zänkischer Vogel. Diese Taube ist viel älteren Ursprungs, als manche ahnen. Sie ist der Frühlingsvogel, der Plejadenvogel der Maja, nach welcher der Monat Mai seinen Namen führt, und sie tritt als Götterbotin lange vor der Einführung des Pfingstfestes auf. Im Kalender der Gestirne erscheint sie nach dem Monat der Fische, und, wie die Fische das Sinnbild der Sintflut sind, kündigt schon im Alten Testament die Taube den Ansassen der Arche Noah das Ende der großen Wasserflut. Bei anderen Völkern — denn Sintflutsagen gibt es bei allen Völkern, auch bei den Chinesen, Indianern usw. — bezeichnet sie den Beginn der Wiederschöpfung der Welt nach der Sintflut.

So liegt auch hier ein tiefer uralter Sinn in dem später kaum noch verstandenen Brauche und die Verkörperung des heiligen Geistes als Taube verknüpft das Pfingstfest der christlichen Heilzlehre mit Menschheitsbegriffen, die in die ältesten Entwicklungszeiten zurückführen.





Versalzen und verliebt / Humoreske von Käthe Helmar

„Also, Miß Nelly, morgen zur letzten Sitzung nehmen Sie das Frühstück bei mir, nicht wahr?“ Die junge Amerikanerin setzte den großen Strohhut vor dem Spiegel auf und nickte. Professor Döring verfolgte jede ihrer Bewegungen mit beifälligem Auge. „Es gibt aber nichts Warmes. Nur kalten Braten und so was fertig Gekauftes . . . Denn meine Wirtschafterin, na, Sie kennen ja die alte Henne.“ Nebenan fiel etwas herunter, Scherben klirrten. „Sehen Sie,“ lachte er, „da ist sie wieder tätigt!“

Jetzt wurde die Tür aufgerissen. „Ist wollt man bloß melden, dat id keine olle Henne bin, Herr Professor.“ — „Was fällt Ihnen denn ein, Frau Kute?“ — „Bloß dat id morjen keine Lust habe, zum Feiertag!“ — „Sie haben gehorcht! Waschen Sie lieber meine Pinsel aus, anstatt mir darüber die besten Vasen zu zerbrechen!“ — „Selber Pinsel,“ schnaubte die Wirtschafterin. „Un brüiten Se sich morjen zu Pfinstgen Ihre Eier alleine aus. Ist bin keine Henne und id sehl Sie Pinsel!“ Damit knallte sie die Tür zu.

Nelly Sourton hielt das Taschentuch vor den Mund. „Kute heißt sie?“ fragte sie lachend. „Ihre deutschen Namen sind wundervoll . . . Ja, was wird denn aber aus unserem Frühstück morgen?“ — „Es bleibt dabei. Um halb zwöf.“ Er drückte ihr die Hand. „Auf Wiedersehen!“ Nachdem Nelly gegangen war, nahm er wieder die Pinsel und stellte sich vor die Staffelei. Es war doch noch nicht ganz das richtige! Gewiß, die Haltung war charakteristisch. So hatte er Nelly das erste Mal gesehen, wie sie, die Zigarette in der Hand, den feinen Rauchwolken nachsah mit halb geschlossenen, träumenden Augen. Das alles war gut herausgearbeitet. Aber die Haare sahen noch zu massig aus. Hier und da mußten noch rote Töne hineinkommen und viel mehr Zartheit. Wenn ihm das gelang . . . Gut, daß Nelly ihm für morgen noch eine Sitzung zugesagt hatte. Da sollte das Bild fertig werden. In der folgenden Woche ging sie an die See, dann ins Gebirge und schließlich mit Bekannten wieder zurück nach ihrer amerikanischen Heimat. Schade, daß sie ging! Sehr schade . . .

Nun sah sie ihm seit vier Wochen täglich ein paar Stunden mit der größten Bereitwilligkeit. Und er hatte, als er sie zum ersten Male gesehen, kaum zu hoffen gewagt, daß sie ihm soviel Zeit opfern würde. Er sah ja, wie sie gefeiert wurde, und versuchte deshalb gar nicht, mit den vielen Anbetern zu konkurrieren. Professor Döring steckte sich eine Zigarre an, unternahm seinen abendlichen Spaziergang und kam früher nach Hause als sonst. Er schlief sehr gut, trank am Pfinstsonntagmorgen feinen Kaffee in der Konditorei und begann dann mit den Einkäufen zum Frühstück. Viel Auswahl hatte er nicht; die Geschäfte waren geschlossen. So kaufte er von einem Schlächter Lusschnitt und geschabtes Fleisch, vom Kaufmann ein paar Konserven, Eier, Sardellen, Paprika und Butter. Dann holte er Wein aus dem Keller und deckte den

Tisch, so gut er's konnte, mit den angeschlagenen Tellern und buntglänzenden Römern. Als Nelly kam, fand sie ihn beim Durchrühren des Schabefleisches.

Nelly rümpfte die Nase. „Sie haben doch nicht etwa fertiggemachtes Fleisch gekauft?“ — „Natürlich! Was denn sonst?“ — „Wenn's aber alt ist . . . Heut werden's die Leute nicht gehacht haben!“ — „Etwas mehr Paprika nimmt jeden Nebengeschmack,“ tröstete er. „Aber die Trichinen, Professor. Wir können alle beide schön krank werden.“ — „Alle beide? Famos!“ Er stellte sich das ganz reizvoll vor. Dann konnte sie wenigstens nicht fortfahren!

„Und was haben Sie denn sonst?“ Nelly machte schnell Inventur . . . Dieser Lusschnitt, entschuldigen Sie, aber der reizt mich nicht. Lassen Sie den mal für Ihre alte Henne liegen, lieber Professor. Hier ist Kaviar, ein paar kalte Koteletts, Pasteten, Camembert . . . und da ist Weißbrot und Schwarzbrötchen . . . alles aus einer Weinhandlung in meiner Nachbarschaft. Butter haben Sie doch?“ Sie sah, wie der Professor liebevolle Blicke auf das Schabefleisch warf, dessen Zubereitung er gerade so stolz begonnen hatte. „Sie meinen wirklich, das kann man so nicht essen?“ — „Sie könnten ja Beefsteaks davon braten. Dann hätten wir ein warmes Frühstück und jedenfalls was Gesünderes als rohes Fleisch.“ — „Glänzende Idee!“ rief Döring, nahm seine Schüssel mit dem Gehackten und ging nach der Küche. „Miß Nelly,“ rief er nach kurzer Zeit, „viel Butter oder wenig?“

Sie kam ihm zu Hilfe, legte die weiß-rot marmorierten Fleischlöße in die steigende Butter und nach fünf Minuten lagen glänzend braune Beefsteaks auf einer Platte. Nelly trug sie auf den Tisch und bot sie dem Professor an. Er kostete, verzog den Mund, schluckte und sah sie erwartungsvoll an. Sie nahm einen Bissen, laute ziemlich lange daran, bis dann in eine Semmel und rief, während ihr der Paprika Tränen in die Augen trieb: „Wundervoller Pfinstbraten!“

„Etwas stark versalzen . . . verliebt, nicht?“ wagte Döring anzudeuten. „Bitte, Ihr Paprika in solchen Dosen . . .“ Sie schob den Teller beiseite. „Also nicht verlobt?“ Er sah sie von der Seite an. „Gar nicht ein bißchen.“ — „Sie sind schuld, lieber Professor. Leugnen Sie nicht. Die Sardellen haben Sie wohl gar ungewässert dazugerührt?“ — „Natürlich bin ich schuld! Ich geb's ja zu. Der Pfinstbraten ist der beste Beweis dafür, wie verliebt ich bin. Wenn Sie aber nicht gleich Messer und Gabel hinlegen, Miß Nelly, und mir ein gutes Wort sagen . . .“ — „Was passiert dann?“ Sie reichte ihm ihre Hand, die er mit Küffen bedeckte. „Dann wünschte ich, ich hätte die Trichinen ungebraten verzehrt und wäre gestorben.“

„Pinsel!“ zitierte sie. Dann schenkte sie Wein in die Römer. „Laf lieber den wundertätigen Pfinstbraten hochleben, der uns beiden die Zunge gelöst hat.“

Kinderlust zu Pfinstgen / Von Dorothee Goebel

Welches ist wohl das schönste Fest? Hans und Grete, überlegt mal ein bißchen, May und Diese können auch mit nachdenken. Drei Feste haben wir: Weihnachten, Ostern, Pfinstgen. **W**eihnachten — sagt ihr natürlich — und denkt an den strahlenden Bichterbaum und an die Teller voll Süßigkeiten und all die schönen Dinge, die der Weihnachtsmann mitgebracht hat. Nun ja, Weihnachten ist ja wundervoll, und wenn man die neuen Schlittschuhe und den Schlitten probieren kann, geht nichts darüber. Aber manchmal kann man das gar nicht, weil es nämlich weder geschneit noch gefroren hat, und dann

muß man im Zimmer sitzen. Und kalt ist es auch und wird früh dunkel. Ist Ostern nicht schon ganz anders? Denkt mal nach. Der Osterhase ist eigentlich auch ein ganz feiner Bursche. Was legt er für schöne bunte Eier; manche sind sogar von Zucker und Schokolade. Die Diefse leckt sich schon die Lippen. Ich sage es ja, Ostern bekommt bei ihr den Preis; Hans will auch schon umschwernen und dem Weihnachtsmann untreu werden. Ach ja, Ostern, vor dem Schulzeugnis braucht man sich nicht zu fürchten, das ist selbstredend immer gut, sehr gut sogar. Versetzt wird man und dann bekommt man viel-





leicht von Vater eine Mark, und im Garten kann man spielen und an den Waldbach gehen und sich Weidenpfeifen schneiden. Nun, und Pfingsten? Da sitzen alle Kinder still und überlegen ein Weilchen. Pfingsten kommt weder der Knecht Ruprecht noch der Osterhase, da kriegt man gar nichts geschenkt. Ist Pfingsten trotzdem schön? „Oh!“ sagte Grete nach kurzem Nachdenken, „oh, Pfingsten, da holt Vater Maien und die ganze Stube ist wie eine Laube und dann gehen wir zur Tante in den Garten. Und der Flieder blüht und es gibt junge Enten und Hühnerküken und —“ „und im Wald kann

man auf Gras liegen,“ ruft Diefe begeistert, was Hans sagt: „Baden kann man auch im See und schwimmen und —“ „Und gleich nach Pfingsten kommen die großen Ferien,“ fällt Max jubelnd ein, „dann fahren wir mit Mutter zur Großmutter.“ „Und wir zu Onkel Förster und ich komme in die Ferienkolonie!“ Alle vier Stimmen schreien lachend durcheinander. Fahret wohl, Weihnachtsmann uns Osterhase, heute seid ihr abgetan, heute wissen sie alle nur das eine: Pfingsten, heiligh, Pfingstheil, Pfingsten ist das schönste aller Feste!

Lieselottes Pfingstgeschenk / Skizze von J. Bodt

Wie Gold glimmerte die reiche Fülle des seidigen Haars, von dem das Gesicht des etwa sechsjährigen Mädchens umrahmt wurde, das auf dem Fensterritt lauerte. Nun schob sich die Portiere zurück und Meta Arendt, in Hut und Überjacke, stand in der Tür. Suchend glitten ihre Augen umher und blieben an dem Kinde hängen, das schweigend verharrte. „Wie sie Herbert ähnlich sieht,“ durchfuhr es die Frau. Das Leuchten erlosch in den ruhbraunen Augen, die sich zu dem großen Wulde im matten Goldrahmen erhoben, das an der Wand hing. Aber rasch zu dem Kinde hinüberhuschend, rief sie fröhlich: „Nun können wir Pfingsten feiern, Liesel! Fertig ist die Arbeit! Jetzt komm rasch, laß dich recht schön machen, wir holen uns erst das Honorar und treffen uns dann mit Onkel Hans im Stadtpart.“

Die Kleine war bei den ersten Worten der Mutter erwartungsvoll hochgefahren, jetzt sank sie wieder zusammen, ließ den Kopf sinken und sagte: „Ich mag nicht in den Stadtpart gehen!“

„Liesel — was soll denn das?“ Die Stimme der jungen Frau klang unsicher. Sie kniete neben dem Kinde nieder und sagte bittend: „Sei doch gut, Lieselchen, mach' Mutti die Freude . . .“ — „Ich mag aber nicht!“ — „Warum nicht, Liebling? Onkel Hans . . .“ — „Er ist nicht mein Onkel, ich mag ihn nicht leiden, ich will ihn nicht!“ kam es von den Kinderlippen.

Aber das Gesicht der Frau glitt ein Schattchen; langsam sanken ihre Arme herab. Da warf sich ihr das Kind plötzlich an die Brust. Der leidenschaftliche Druck benahm der Bestürzten fast den Atem. „Lieselotte — was ist nur?“ stammelte sie. Und da kam es halberstickt und stotternd heraus, die wilde Abwehr des kleinen Mädchens gegen den Mann, dem Meta Arendts Herz gehörte: „Du sollst ihn nicht liebhaben, du sollst nur mich liebhaben und den toten Papa, keinen sonst!“

Meta Arendt war blaß geworden. Ganz leise strichen ihre Hände über das Haar des Kindes. Vier Jahre waren es, daß der Mann von ihr gegangen und sie einsam zurückgelassen hatte, sie und das Kind. Doppelt einsam, weil sie fühlte, daß der beste Freund von ihr gegangen war, aber ihre Liebe noch unerweckt in ihrer Seele schlummerte. Und vielleicht gerade darum hing sie sich mit ihrer ganzen Zärtlichkeit an das Kind. Alles wurde ihr die Kleine, für die sie arbeitete und sorgte. Und mit eifersüchtiger Liebe lieb das Kind sich den Kultus gefallen, den die Mutter mit ihm trieb. Bis der eine kam, dem ihre Seele zuslog, der sie zum Weibe begehrte. Und das Fest morgen, das sollte ihm ihr Sawort bringen, so hatte sie sich's ausgedacht.

Aber nun wehrte das Kind sich. Ganz langsam löste sie die Arme der Kleinen von ihrem Halse und ging hinaus mit tiefgeentem Kopf und müden Schritten. Gleich jetzt muß sie es ihm sagen, daß es kein Glück geben konnte für ihn und sie! „Lieselotte — wo ist denn Mama?“ Das Kind war heftig erschrocken herumgefahren und starrte nun verfürcht auf den Mann, der mitten im Zimmer stand mit einem großen Strauß

roter Rosen in der Rechten. „Weiß nicht, wo Mutti hin ist,“ sagte sie unfreundlich. — „Ihr solltet doch in den Stadtpart kommen, Lieselotte —“ — „Ich mag aber nicht mit dir gehen!“ Die Kinderaugen glitten mit einem bösen Ausdruck über sein gültiges Gesicht. Das war es! Die Kleine hand zwischen ihm und der Frau. Ein Lachen huschte um seinen Mund; er setzte sich auf die Fensterbank, zog Lieselotte zwischen seine Knie und sagte: „Warum hast du mich denn nicht lieb, Lieselchen? Weißt du nicht mehr, wie der Onkel Doktor dir das Quälen im Halse betriebe? Und wie nett wir immer miteinander gespielt haben?“ — „Ja — schon — aber —“ — „Na, was denn, Lieselchen? So sprich doch!“

„Du — du — Mutti gehört mir, nur mir!“ brach es aus der Kleinen hervor. „Lieselotte, kleines Schaf, will ich dir denn deine Mutti nehmen?“ — „Ja, — du — du guckst sie immer an, und überhaupt geh' doch wieder fort, wir brauchen dich nicht!“

„Lieselchen, hast du denn deine Mutti gar nicht lieb?“ — „Natürlich hab' ich sie lieb!“ — „Und darum willst du schlecht zu ihr sein?“ — „Schlecht?“ Ganz bestürzt guckten die Kinderaugen. — „Freilich, denn deine arme Mutti quält sich jetzt all die Jahre allein, arbeitet und sorgt, hat niemanden, der gut zu ihr ist, der acht auf sie gibt.“ — „Mutti hat mich!“ — „Ja, aber Kleinschen, du bist doch selbst noch ein winziges Ding, auf das man acht haben muß! Wie willst du der Mutter helfen und beistehen! Aber ich — siehst du — ich kann und will es so gerne.“ — „Du?“ — „Freilich! Für deine Mutti denken und sorgen, sie liebhaben und behüten, so wie sie es immer mit dir tat! Und Mutti hatte sich schon so gefreut, daß ich ihr nun helfen kann, dich liebhaben.“ — „Mich liebhaben?“ — „Und wie, Lotte, noch viel mehr als bisher wollen wir das beide, wenn du ein gutes Kind bist und deiner Mutti eine große Pfingstfreude machst.“ — „Was soll ich denn?“ — „Du sollst ihr den Onkel Doktor schenken, damit sie wieder lachen, froh und fröhlich sein kann, du dummes Mädel!“ Ganz fest zog er das widerstrebende kleine Ding an sich und, als müßte es so sein, legte Lieselotte zögernd beide Arme um seinen Nacken.

Müde und verstimmt schlich Meta Arendt die Treppe zu ihrer Wohnung hinauf. Daß sie mit dem Freunde nicht sprechen konnte, weil sie ihn verärrmt hatte, bedrückte sie namenlos. „Mutti — wo bleibst du denn so lange?“ damit öffnete Lieselotte die Wohnungstür und schmeigte sich an die Eintretende. „Komm' doch nur schnell, ich habe eine Pfingstüberraschung für dich!“ drängte das kleine Ding und huschte der Mutter voran in das Zimmer. Und dann süßte die Frau sich von zwei starken Armen umschlungen und ein paar heiße Lippen suchten und fanden die ihrigen zu einem endlosen Kusse, bei dem den beiden Glücklichen Welt und Wirklichkeit verriekt. Bis sich zwei kleine, aber kräftige Kinderhände zwischen sie schoben und ein schmollendes Stimmchen vorwurfsvoll rief: „Aber Onkel Hans, ich habe dir Mutti doch nicht geliebt, damit du sie mir ganz zerdrückst.“



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverkäufer, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Logenmeister, 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückgang des Bezugspreises.

Spezialpreis-Anschlag Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, unregelmäßiger, Schwärzige und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 111.

Nr. 66.

Sonnabend, den 4. Juni 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Vereinbarungen zwischen Deutschland und Polen über den Grenzverkehr treten am 16. Juni in Kraft.
- * Dem Reichstag ist der Entwurf eines Schankfängengesetzes durch den Reichswirtschaftsrat zugesandt.
- * Die Mitglieder der russischen Handelsdelegation sind aus England abgereist.
- * Der Schenkweg Paris-Rimes ist entlegt. Zunächst werden neun Personen als geteilt gemeldet.

Die Kontrolle der Zerstörungen im Osten.

Vor der Genfer Völkerverbundratsitzung.

Die am 13. Juni in Genf beginnende Völkerverbundratsitzung findet in der französischen Presse besonders in den letzten Tagen die größte Aufmerksamkeit. Die französischen Zeitungsblätter sind gewöhnt sich vor allen Dingen darüber den Kopf, ob der deutsche Außenminister Dr. Stresemann auf der Genfer Ratssitzung auch die Klammungsfrage ansprechen wird. Einige Pariser Blätter glauben melden zu können, daß die Rheinlandfrage zwar nicht offiziell in Genf zur Beratung stehen wird, daß aber Briand, Chamberlain und Stresemann ihren gemeinsamen Aufschluß in Genf dazu benutzen werden, um in einer Nebenunterhandlung über die Frage der Rheinlandklärung zu treten.

Die zweite Frage, die die Pariser Presse gegenwärtig beherzigt, ist die Angelegenheit der Disfessionen. Scheinbar auf einen Punkt von französischer offizieller Seite hin hat die Pariser Presse hier ein Telegramm veröffentlicht gegen die Reichsregierung eröffnet, da diese nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß eine Inspektion der Zerstörungen im deutschen Disfessionsgebiet nach Beendigung der interalliierten Militärkontrolle nicht mehr zulässig ist, während Frankreich eine solche Kontrolle unter allen Umständen durchzuführen möchte. Die französischen Zeitungen machen daher die größten Anstrengungen, um die Öffentlichkeit der anderen Länder in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wie es heißt, soll Deutschland in der Frage der Disfessionen einen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, der jetzt noch den Beratungen der beteiligten Regierungen unterliegt.

Schiffsführer Berliner Besuch.

Große Beachtung findet in politischen Kreisen die Berliner Reise des russischen Außenkommissars Schiffsführer, der etwa Mitte der Woche in der Reichshauptstadt eintrifft. Zu Ehren der Reichsregierung, insbesondere des Reichsstaatskanzlers und des Reichsaußenministers, wird Schiffsführer in der russischen Botschaft in Berlin ein Frühstück geben. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der russische Außenkommissar mit Dr. Stresemann vor dessen Abreise nach Genf eine Aussprache über die politische Lage haben wird. Der deutsche Außenminister wird bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, nochmals die unbedingte Neutralität Deutschlands im englisch-russischen Konflikt zu betonen. Dr. Stresemann ist in Baden-Baden eingetroffen. Der Außenminister will sich dort über die Währungsfrage vor den Genfer Arbeiten nach etwas erholen. Er dürfte am 8. Juni wieder in Berlin eintreffen. Schiffsführer wird voraussichtlich am 11. Juni von Berlin nach Moskau abreisen.

Gesetzentwurf über die Schankstätten.

Rein Gemeindebestimmungsrecht.

Dem Reichstag ist jenseits der Entwurf eines Schankfängengesetzes durch den Reichswirtschaftsrat zugesandt worden, nachdem der Reichsrat seine Zustimmung gegeben hätte. Der Gesetzentwurf enthält das Gemeindebestimmungsrecht nicht, über das feinerzeit so große Erregung im Lande entstand, als der allerdings vergebliche Versuch gemacht wurde, es durch einen Volksentscheid zur Einführung zu bringen.

In der dem jetzigen Entwurf beigegebenen Begründung ist ein Aufgabebereich des Strafrechts, dem Mißbrauch geistiger Getränke und den daraus entstehenden verbrecherischen Folgen entgegenzuwirken. Eine Übersicht über die Bestimmungen in anderen Ländern, die zum Teil ein völliges Verbot der Herstellung und des Vertriebes alkoholischer Getränke besitzen, leitet hierzu zur Darstellung der Verhältnisse in Deutschland. Bei dem Kriege bestimmte man sich darauf, das Gett- und Schankgewerbe und den Kleinhandel mit Branntwein einer gewerbepolizeilichen Erlaubnispflicht zu unterwerfen. Nach

dem Kriege ist der Alkoholgenuss, der während des Feldzuges eingeschränkt worden war, wieder gestiegen. Der Reichstag forderte 1922 ein Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch. Der nunmehr vorliegende Entwurf will diesen Verlangen Rechnung tragen und wünscht vor allem, die Jugend zu schützen.

Angesichts der Gemeindebestimmungsrechte als dem deutschen Rechtsempfinden fremd. Es handelt sich bei dieser Materie um ein Sonderrecht des Landes. Die Beteiligung der Wahlberechtigten an Staatshoheitsakten vollzog sich bisher in Deutschland in den Wahlen zu den gesetzgebenden und kommunalen Körperschaften und auf dem Gebiete der Gesetzgebung, außerdem in der Mitwirkung beim Volksbegehren und Volksentscheid. Nun zeigt sich, daß man nicht allein über den Alkoholmißbrauch, sondern auch über die Polizeifrage, über Schankfragen und andere Zweige des öffentlichen Lebens bestimmen wolle. Dadurch würden die Verordnungsbehörden nach und nach ausgeschaltet werden. Ähnlich wie in Amerika würde man beim Gemeindebestimmungsrecht zu einer völligen Eroberung Deutschlands kommen. Die Erzeugung würde die schwersten wirtschaftlichen Schäden hervorrufen. Nach den Erfahrungen aus der Zwangswirtschaft sei es unabweislich, daß sich die Erzeugung in Deutschland überhaupt durchzuführen ließe. Die Erzeugung an Branntwein würde gesteigert werden. Die Mängel, die sich bei den Erlaubniserteilungen durch die Behörden gezeigt hätten, könnten durch andere entsprechende Maßnahmen besser beseitigt werden als durch eine weisensfremde und doch nicht ausführbare Erzeugung.

Die deutsch-polnische Grenze.

Neue Bestimmungen ab 16. Juni.
Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen kam Anfang dieses Jahres eine Vereinbarung über die Regelung der beiderseitigen Grenzverhältnisse zustande. Am 19. Mai wurden in Warschau die Ratifizationsurkunden über den geschlossenen Vertrag ausgetauscht und am 16. Juni 1927 sollen die Bestimmungen in Kraft treten.

Der Vertrag behandelt die Festsetzung und Unterhaltung der deutsch-polnischen Grenze, die Grenzübergänge, die Benutzung der Grenzpassierhäuser und Grenzgebäude, die Zuleitung von Wasser und elektrischer Kraft, die Abgabefreiheit bei der Veräußerung grenzüberschreitender Grundstücke. Zu dem Vertrag gehören vier Anlagen, nämlich ein Schutzprotokoll über die Grenzfestsetzung, ein Zusatzprotokoll, ein Protokoll über die grenzüberschreitenden Brücken und Schienen sowie ein Verzeichnis des Vertrags in Kraft befindlichen deutsch-polnischen Grenzabkommen, endlich ein Schlussprotokoll zum Vertrag selbst.

Die von den bisherigen Spannungen an der deutsch-polnischen Grenze, die sich durch den Abbruch der bisherigen unermühtigen Aufklärung der schwierigen Lage, unter der sie nun Jahren leiden.

Abreise der Russen aus London.

Die russische Handelsdelegation in Deutschland. Die russische Handelsdelegation in Deutschland, die Zahl der Russen, die in England dürfen, ist sehr gering. Mitglieder der russischen Delegation erhielten keine Erlaubnis.

Die Arcosmitglieder haben inzwischen die Erlaubnis nach Deutschland erhalten. Nach den bisherigen Nachrichten sind bisher nicht über 30 gefordert worden. Die Russen werden bestenfalls in Hamburg bleiben, zum Teil werden sie in Köln kommen.

Das landwirtschaftliche Meliorations

Beratungen im agrarischen Austauschkommissionen. Im Untersuchungs- und Meliorationswesen der Provinzen und Kreise verhandigen sollen. Im Untersuchungs- und Meliorationswesen soll die Frage der Ernte in der Provinz zur Sprache kommen.

Es wurde darauf hingewiesen, daß, obwohl die früher vorhandenen recht beträchtlichen Eigenkapitalien des Getreidehandels seit der Inflationszeit fehlen, die Verhältnisse in der Nachkriegszeit noch nicht so zu einer normalen Bewegung zurückgeführt sind, daß man von einem regulären saisonmäßigen Kreditbedarf für die Zwecke der Erntebehebung in den letzten Monaten des Jahres sprechen kann. Besonders für 1926 haben sich infolge der hohen Preise für den Getreidehandel die Verhältnisse sehr beträchtlich verschlechtert, so daß eine Erweiterung der Kreditlinie für diese Zwecke gar nicht in Frage kam. Im Gegenteil zeigte sich im Frühjahr eine Entlastung der landwirtschaftlichen Kreditlinie, die auf der Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Schulden beruhte und den Kreditbedarf gewissermaßen überdeckte. Dagegen machte sich in der Nachkriegszeit ein außerordentlicher Kreditbedarf für die Finanzierung des Düngemittelbedarfes im Frühjahr geltend, der 1927 etwa doppelt so stark gewesen sein dürfte, als in der Vorkriegszeit.

Kohlenforsten in England.

Schlechte Lage in allen Bezirken.

Die Besorgnisse vor dem allmählichen Verarmen einer katastrophalen Situation im englischen Kohlenforsten mehrten sich. Eine außerordentliche Delegiertenkonferenz des Bergarbeiterverbandes erörtere in London die Lage in den Kohlenbezirken. Der Vorsitzende berichtete, daß die Verhältnisse in allen Bezirken sehr schlecht seien. Der Vorsitzende führte aus, die britischen Bergarbeiter im Internationalen Bergarbeiterverband befreit, die russischen Bergarbeiter zu veranlassen, einen Antrag um Aufnahme in die Bergarbeiterinternationalen zu stellen. Die britischen Bergarbeiter würden einen solchen Antrag volle Unterstützung zuteil werden lassen. Es drohe in nächster Zukunft der Versuch zu einer allgemeinen Lohnherabsetzung in England. Bei einer Londoner Vertagung der Vereinigung „Labour Copartnership Association“, der viele englische Industrielle und Politiker nahestanden, betonte Sir Donald Maclean, daß eine Krise in der englischen Kohlenindustrie in den nächsten Monaten so gut wie sicher zu erwarten sei, und es hänge zu befürchten, daß eine Herabsetzung der Löhne eintritt müsse, da die Preise für die Kohlen hohler seien. Die Lage sei so ernst, daß alle Parieredaktionen in den Sündergrund treten müßten, um eine friedliche Lösung der Lohnfrage zu finden.

Berminderte Ausfuhr nach Frankreich.

Vertreter des Bergarbeiterverbandes und der britischen Kohlenindustriellen britischen gemeinschaftlich die Lage, die sich in den letzten Monaten der Kohlenindustrie in Frankreich habe verschlechtert, dürfte nach dem 5. Juni nur über einen Erlaubnis nach Frankreich. Dieser Erlaubnis der französischen Regierung hervor, da seine Durchführung Bergarbeiter erwerbslos machen würde. abgeschlossener Verträge in der Kohlenindustrie, die Regierung stellen bei der französischen

Flug schwerverunglückt

in Lote gemeldet. Ein Flugzeug, das am 1. Juni von Paris nach London-Mediterranee auf dem Weg nach London in voller Fahrt über die Ärmelkanal bei Dover verunglückte, wurde durch einen Sturm in die See geschlagen. Die Besatzung wurde gerettet, die Maschine aber zerstört. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Besatzung wurde in Dover aufgenommen und in ein Krankenhaus gebracht. Die Maschine wurde in der See gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, die Maschine aber zerstört. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Besatzung wurde in Dover aufgenommen und in ein Krankenhaus gebracht. Die Maschine wurde in der See gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, die Maschine aber zerstört. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

